Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 23. Morgenblatt. Dienstag, den 15. Januar. 1867.

## Deutschland.

**Berlin,** 14. Januar. Se. Maj. der König brachte am Sonntag den ganzen Vormittag mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu und nahm heute Meldungen und die regelmäßigen Vorträge entgegen.

— Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wohnten am Sonntage dem Gottesdienste in verschiedenen Kirchen bei und machten später Ihrer Durchl. der Frau Fürstin Mathilde Radziwill zur Geburtstagsfeier einen Gratulationsbesuch. Abends fand im Hotel Radziwill eine Theater-Vorstellung statt, in welcher die Rollen theilweise von Kindern ausgeführt wurden. — Die Familientafel fiel aus und fanden dieserhalb meist Diners in den Palais statt.

— Telegraphischer Meldung zufolge ist S. M. S. Kanonenboot „Blitz" am 12. vor Konstantinopel angekommen.

— (N. Pr. Z.) Im Anschluß an frühere Berichte über die Feier des Allerhöchsten Jubelfestes am Neujahrstage sind wir jetzt in Stand gesetzt, auch die Worte mitzutheilen, welche Se. Maj. an die zur Begrüßung erschienenen Civil-Deputationen zu richten die Gnade hatte. Se. Majestät erwiderten auf die ehrfurchtvollsten Glückwünsche der Deputationen: Der heutige Tag sei ein Tag, an dem man sich gegenseitig Glück wünschen müsse. Der Tag habe wohl für Se. Majestät eine besondere Bedeutung, da Sie nun eine Dienstzeit in der Armee vollendeten, wie sie Hohenzollernsche Fürsten und wohl überhaupt Souveräne nicht oft erreicht hätten. Se. Majestät dankten für die treuen Glückwünsche, die Ihnen hier von Männern aus allen Kreisen des Lebens, aus allen Theilen des Landes in Bezug auf diese besondere Bedeutung des Tages dargebracht wären. Der Antritt des neuen Jahres sei Sr. Majestät ein sehr feierlicher Moment; hoffnungsreich im Hinblick auf das kommende, erhebend im Rückblick auf das verflossene Jahr. Gottes Segen habe über alles Bitten und Verstehen auf Preußen geruht. Leicht sei es Sr. Majestät nicht geworden, zum Kriege zu schreiten, zu einem Kriege, der im Widerspruch mit allen Ihren Gefühlen, Ihnen geradezu unnatürlich erschienen sei. Ihre schwere Pflicht sei aber leichter geworden durch die Ruhe eines guten Gewissens. Preußen wisse, wie man Se. Majestät zum Kriege gezwungen habe. Gottes Segen sei mit Preußens guter Sache gewesen und habe Se. Majestät in den Erfolgen der Armee die Früchte fünfjähriger schwerer Sorge genießen lassen. Er habe gezeigt, daß Se. Majestät den rechten Weg gegangen seien. Mit Gott wollten Sie auf dem Wege beharren. Se. Majestät seien früher in die Armee eingetreten, feierten Ihr sechszigjähriges Jubiläum in jüngeren Jahren, als das sonst möglich sei; aber Sie hätten doch Mühe und Sorge genug gehabt. Habe Ihnen Gott dennoch Ihre Rüstigkeit erhalten, und wolle Er Ihnen die auch ferner bewahren, so wollten Se. Majestät mit frischem Muth Ihr Volk weiter führen auf seinem Wege, zur Befestigung der errungenen glorreichen Stellung.

**Berlin,** 14. Januar. Eine Verfügung des Kriegsministeriums ordnet an, daß die aus Kriegs- in Friedenslazarethe evakuirten, bis jetzt in den letzteren verbliebenen und daselbst der Invaliditäts-, bezüglich Unbrauchbarkeits-Erklärung gewärtigenden Mannschaften behufs desselben nicht, wie dies sonst vorschriftsmäßig geschehen müßte, ihren Truppentheilen zu überweisen sind, sondern daß sie die Anerkennung als Invalide, bezüglich Unbrauchbare, in den Lazarethen, in welchem sie sich befinden, abzuwarten haben, um hernach aus diesen direkt in ihre Heimath entlassen zu werden. So bleibt den Genesenen das angreifende Hin- und Herreisen im Winter erspart. Die Geschäfte der Anerkennung der Invalidität oder Unbrauchbarkeit verbleiben auch in diesen Fällen den Königlichen General-Kommandos, welchen die betreffenden Soldaten angehören, wie auch die bezüglichen Eingaben von ihren Truppentheilen einzureichen sind, während die Ausstellung der Atteste den kompetenten Ober-Militär-Aerzten in den Lazarethen anheimfällt. Den Privat-Lazarethen sind zu diesem Zwecke solche beigeordnet.

— In Kiel hat sich ein schleswig-holsteinisches „Central-Wahlkomité" gebildet. In einem Aufrufe desselben heißt es: „Nur das ganze Deutschland kann das Ziel unserer Bestrebungen sein, das ganze Deutschland, geeinigt unter einer volksthümlichen Verfassung, welche eben so wohl die Stärke nach außen als die Freiheit nach innen verbürgt. Diese Bürgschaft finden wir in der Reichsverfassung nebst Grundrechten von 1849, welche die deutsche Nation sich gegeben hat. Von einem deutschen Parlamente revidirt, wird sie unter Preußens Führung das starke Band sein, welches alle gleichberechtigten Glieder des großen deutschen Gemeinwesens dauerhaft zu vereinigen vermag. Obgleich wird demnach den norddeutschen Bund nicht als diejenige politische Schöpfung anzusehen vermögen, welche die nationalen Bedürfnisse auch nur der norddeutschen Bevölkerungen zu befriedigen im Stande wäre, so wird es doch unseres Erachtens die Aufgabe der durch das Vertrauen ihrer Mitbürger ins norddeutsche Parlament entsandten Männer sein, mit voller Hingebung dafür zu wirken, daß derselbe nach wahrhaft liberalen und gerechten Prinzipien konstituirt werde. Bei der Unterordnung Aller unter die Centralgewalt sind jedem Gliede des Bundes verfassungsmäßig dieselben Pflichten aufzulegen, dieselben Rechte zu gewährleisten. . . .

**Berlin,** 14. Januar. (Herrenhaus.) 18. Sitzung. In der heutigen Sitzung, welche der Präsident v. Stolberg um 11 Uhr 20 Minuten eröffnete, waren der Minister des Innern Graf Eulenburg und dessen Kommissar Landrath Graf zu Eulenburg erschienen. Die Tribünen waren sehr zahlreich, die Plätze im Hause mehr als sonst besetzt. In der Hofloge General-Feldmarschall Graf Wrangel. Auch die Diplomatenloge ist ziemlich besetzt. Der Präsident macht die gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Vom Finanzminister waren die Rechnungen des Jahres 1863 eingegangen; sie gehen an die Budgetkommission. Ein neues Mitglied ist in das Haus berufen, Graf Millecki. Herr v. Brünneck ist gestorben, das Haus erhebt sich, das Andenken desselben ehrend. Unter den Schriftführern hat ein neuer Turnus stattgefunden. Die von dem Abgeordnetenhause berathenen Gegenstände sind eingegangen und den betreffenden Kommissionen überwiesen. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben ist der Gesetzentwurf über Abänderung des Art. 69 der Verfassung. Zu demselben ist von Herrn v. Kröcher ein Antrag gestellt, dahin gehend, außer der Ergänzung des Abgeordnetenhauses auch das Herrenhaus durch Königliche Anordnung in Gemäßheit des Artikel 1 des Gesetzes vom 7. Mai 1853 zu ergänzen, und dahin gehend, den Titel des Gesetzes und Artikel 1 desselben zu ändern. — Nach einer kurzen geschäftlichen Debatte wird beschlossen, die Debatte so zu leiten, daß die Redner für oder gegen die Annahme der Regierungsvorlage bei derselben sich abwechseln. Zur General-Diskussion nimmt das Wort der Referent Herr v. Kleist-Retzow. Er giebt zunächst einen kurzen Ueberblick über die Art und Weise, in welcher die Vorlage behandelt worden und nimmt auf frühere Berathungen Bezug. Zur Sache selbst verzichtet Redner auf das Wort.

Der erste Redner ist Graf Rittberg. Er verweist zunächst auf Veränderungen, welche der Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause erfahren. Wenn in dem Gesetz über die Einverleibung der neuen Landestheile gesagt ist, daß die Verfassung mit dem 1. Oktober 1867 dort in Kraft treten soll, so ist es selbstverständlich, daß mit demselben Tage auch die legislatorische Gesetzgebung dort in Kraft treten muß. Dadurch ist aber auch die Vermehrung des Abgeordnetenhauses vollkommen gerechtfertigt. (Redne ist wegen seines schwachen Organs sehr schwer verständlich.) Den in dem Bericht angeführten Gründen der Kommission kann er nicht beit eten. Nach den Bestimmungen über die Zusammensetzung des Herrenhauses folgt, daß der König die zur Ergänzung des Herrenhauses erforderlichen Personen ernennen und berufen kann, ohne daß in dem vorliegenden Gesetzentwurf dies ausdrücklich ausgesprochen ist. Nach meiner individuellen Ansicht finde ich es nicht rathsam, das Amendement Kröcher anzunehmen, weil dies das Inkrafttreten des Gesetzes nur noch mehr in die Länge ziehen würde, indem eine nochmalige Berathung des Gesetzes im Abgeordnetenhausr dadurch herbeigeführt würde. Ich erinnere Sie aber daran, daß schon im nächsten Monat das Parlament hier zusammentreten soll. Aus patriotischen Gründen und aus Vertrauen zur Regierung empfehle ich Ihnen, das Gesetz pure so anzunehmen, wie es aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen ist. Wir wollen die Staatsregierung unterstützen bei ihrer schwierigen Aufgabe; durch Ablehnung oder Amendirung des Gesetzes geschieht das nicht. Jede Uebergangsperiode ist schwer. Haben Sie Vertrauen zur Regierung und nehmen Sie das Gesetz an.

Graf Brühl: Ich kann dem Redner nicht überall folgen. Das Herrenhaus hat die Regierung eben dadurch unterstützen können, daß es an seinen jahrelang ausgesprochenen Prinzipien und Ansichten treu und unbeirrt festhielt. Wir haben allerdings das Einverleibungsgesetz genehmigt und A gesagt, aber wir wußten damals noch nicht, was für ein B folgen würde. Wenn Sie das Gesetz nicht amendiren wollen, muß ich für Ablehnung desselben stimmen. So lange dieses Gesetz nicht angenommen wird, kann die Vertretung einer wichtigen Klasse der Bewohner der neuen Landestheile, des alten und befestigten Grundbesitzes, nicht ermöglicht werden. Was verletzt die Verfassung mehr, die Amendirung des Gesetzes oder daß so und so viele Millionen Bewohner Preußens dann nicht im Herrenhause vertreten sind? Ich würde mich für das Amendement des Herrn v. Kröcher, als eines wesentlich die Uebelstände des Gesetzes beseitigenden, entscheiden und bitte Sie, in demselben Sinne zu stimmen.

Prof. Tellkampff spricht für den Entwurf, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen: Die beiden Anträge, welche vorliegen, enthalten einen Eingriff in die Prärogative der Krone. Die Krone ist unbeschränkt in der Zeit, wann sie die Mitglieder zu dem Herrenhause berufen will; darum verstößt der Antrag Kröcher gegen dieses Recht der Krone. (Die Minister Frhr. v. d. Heydt und Graf Itzenplitz sind in das Haus getreten.) Sie werden die neuen Landestheile schwerlich dauernd für uns gewinnen, wenn man nicht liberal und nach dem Recht verfährt. Wir dürfen die Wahl nicht verzögern, und ich ersuche Sie, für den Entwurf, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, zu stimmen. — Herr von Kröcher: Das Annexionsgesetz giebt den Bewohnern der neuen Landestheile das Recht zu verlangen, daß die neuen Provinzen im Herrenhause vertreten sind. Davon steht aber in der Regierungsvorlage nichts; es scheint, als ob das Herrenhaus vergessen sei. Die Mitglieder des Herrenhauses bestehen aus erblichen, durch Allerhöchstes Vertrauen Berufenen, aus Vertretern des alten und befestigten Grundbesitzes und aus Vertretern der Städte. Im Interesse der letzteren beiden Kategorien habe ich meinen Antrag gestellt. Durch Aufnahme der Mitglieder der hannoverschen Ritterschaft in unserer Mitte, glaube ich, werden wir die Abneigung derselben gegen Preußen beseitigen. Mein Antrag ist vokommen loyal. Wir legen die Sache vertrauensvoll in die Hände des Königs, wollen aber nicht von der Gnade des Abgeordnetenhauses abhängen, das im Uebrigen auch meinem Antrage beistimmen kann. Daß diese Abänderung einer Ablehnung gleichkäme, das glaube ich nicht, das Abgeordnetenhaus kann auch bald nach unserem Beschluß darüber in Berathung treten; eine Verzögerung wird dadurch nicht herbeigeführt. Lehnen Sie den Antrag ab, so gehen Sie über Sich selbst zur Tages-Ordnung über und unterzeichnen Ihr eigenes Todesurtheil. (Schluß folgt.)

**Hannover,** 12. Januar. Nach dem „Hann. Cour." haben bis zum 11. Januar sich nahezu 400 Offiziere der ehemaligen hannoverschen Armee zum Eintritt in die preußische bereit erklärt, während bereits gegen 600 ihren Abschied nachgesucht haben. Einige der Betreffenden haben angefragt, ob es ihnen gestattet sei, in die sächsische Armee einzutreten, einige von der Kavallerie denken an eine Stelle in der braunschweigischen, einer zog den Dienst in der „Armee" von Reuß jüngere Linie dem in der preußischen vor. Bis Freitag Nachmittag waren auf der hannoverschen General-Adjutantur für 612 Offiziere und Aerzte die Abschiede ausgestellt.

**Dresden,** 9. Januar. Die gestrige Sitzung der Ersten Kammer bot ein besonderes Interesse dadurch, daß Prof. Heinze in derselben seinen Antrag auf Errichtung eines Bundesschiedsgerichts begründete. „Es sei aus öffentlichen Blättern zu erkennen, daß jetzt bei dem Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes ein Bundesgericht gar nicht oder in sehr bescheidenem Maße beabsichtigt sei. Ein Staatsgerichtshof in großem Style, der alle Streitigkeiten zwischen den norddeutschen Bundesstaaten schlichte, sei aber ein nothwendiges Erforderniß für das Gedeihen derselben. Man bedürfe eines Reichsgerichts, besetzt mit Männern von möglichster Unparteilichkeit, Fachkunde und Unabhängigkeit." Graf Hohenthal ist zwar im Allgemeinen mit dem Antragsteller einverstanden, findet es aber bedenklich, einen Antrag zu stellen über Verhandlungen der geheimsten und vertrautesten Natur, wie die in Berlin sind. „Ohne das Amtsgeheimniß zu verletzen, könne er als früherer sächsischer Gesandter in Berlin mittheilen, daß dort nicht die allermindeste Geneigtheit für ein Bundesgericht bestehe. Warum? habe er nicht zu erörtern, aber es sei so." Auch andere Abgeordnete erklärten sich mit dem Inhalte des Antrags einverstanden, hielten ihn aber nicht für zeitgemäß. Der Minister-Präsident von Falkenstein erklärte, daß die Regierung nach wie vor die Errichtung eines Bundesgerichts für höchst wichtig ansehe und unverrückt im Auge behalte, sie könne aber über die schwebenden Verhandlungen in Berlin, über welche sie nicht einmal speziel unterrichtet sei, keine Auskunft ertheilen. Der Antrag wurde schließlich auf Vorschlag des Präsidenten einstimmig abgelehnt.

**München,** 10. Januar. König Ludwig I. in Rom hat den ersten Tag des neuen Jahres durch einen Akt wahrhaft Königlicher Wohlthätigkeit bezeichnet, indem er dem Künstler-Unterstützungsverein in München die Summe von 10,000 Gulden in 4½prozent. Staatspapieren als Schenkung überwies.

— Oskar v. Redwitz wird aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seinen Austritt aus der baierischen Kammer nehmen. Freiherr v. Redwitz hat in dem milden Klima von Meran einige Erleichterungen seines Zustandes gefunden, so daß er sogar mitunter etwas arbeiten kann. Doch wird er auf den Rath der Aerzte den ganzen Winter dort verbleiben.

## Ausland.

**Wien,** 11. Januar. Die „Presse" schreibt: „Die Befestigung der Hauptstadt ist nicht blos beschlossen, sondern auch schon, und zwar auf beiden Donauufern, in der Durchführung begriffen. Die Befestigungslinie auf dem linken Donauufer folgt den Anlagen, welche bereits zur Zeit der Invasionsgefahr in Ausführung kamen; die damals zum Theil nur nothdürftig aufgeführten Werke werden nun, je nach ihrer Wichtigkeit, permanent und halb permanent gebaut. Auf dem rechten Donauufer soll die Befestigung, wie wir hören, die Punkte Schwechat, Himberg, Rothneusiedl, K. K. Thiergarten u. s. w. berühren. Die Vorarbeiten, namentlich die Nivellirungen des Terrains, haben daselbst bereits begonnen. Die Befestigungs-Baudirektion, welche zu diesem Zwecke in Wien aufgestellt wurde, besteht aus einem höheren Stabsoffizier und 8 Offizieren des Geniekorps.

**Pesth,** 11. Januar. Bei Nichtaufhebung des Heeres-Patentes beabsichtigen 16 Ober-Gespäne zurückzutreten; Gleiches beabsichtigen auch die Vice-Gespäne in den Komitaten; die Aufregung ist sehr groß.

**Brüssel,** 12. Januar. Es heißt, daß den Kammern demnächst eine Petition übergeben werden soll, worin um strenge Untersuchung der Verwaltung der Lüttich-Limburger Eisenbahn gebeten wird. Unfälle auf dieser Bahn sind in neuester Zeit auffallend häufig vorgekommen. In drei Wochen vier: am 15. Dezember zwischen Lüttich und Herstal ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einer Lokomotive, am 26. Dezember zwischen Liers und Glons Zusammenstoß des Passagierzuges mit leeren Waggons, am 2. Januar Zusammenstoß eines Passagier- und eines Güterzuges zwischen Bilsen und Beverst, und endlich am 7. Januar eine Entgleisung bei Bilsen. Es ist durchaus nöthig, daß einem solchen Zustande Abhülfe geschaffen werde; überhaupt nehmen die Unfälle auf den Eisenbahnen in letzter Zeit auf eine wahrhaft erschreckende Weise zu.

**Paris,** 12. Januar. Gegen Staatsminister Rouher wird stark intriguirt. Bei der klerikalen Hofpartei ist er bekanntlich sehr schlecht angeschrieben. In der nächsten Kammersession wird er sich der Opposition gegenüber allerdings sehr zusammen zu nehmen haben. Seine Gegner bestreiten ihm die Fähigkeit, diesem Angriff mit Erfolg zu widerstehen und möchten, da sie selbst noch viel weniger dazu im Stande sind, die Funktionen des Staatsministers auf ein Minimum von Wichtigkeit und somit auch von Einfluß reduzirt wissen, die ihn der Nothwendigkeit überhebt, glänzende oratorische Qualitäten zu entwickeln. Der Staatsminister soll nämlich, nach ihren Wünschen, hinfort gar nicht mehr den Vertheidiger der Regierungspolitik abgeben, sondern sich einfach darauf beschränken, die etwaigen Botschaften des Kaisers an das Corps legislatif abzulesen; politische Debatten sollen überhaupt so viel wie möglich vermieden werden; die Vertretung der Regierungs-Gesetzentwürfe blieb natürlich wie bisher dem dazu auserlesenen Staatsrath überlassen. Ein Theil der Fachminister wäre mit dieser Art von Reform wohl nicht unzufrieden; sie könnten dann ungehinderter in ihrem Departement schalten, während sie jetzt genöthigt sind, auf die Meinung des Staats-Ministers zu hören, da dieser doch nicht gut vertheidigen kann, was er unbedingt gemißbilligt haben würde.

— Wie ich aus guter Quelle erfahre, wünscht die hiesige Regierung, daß die orientalische Frage einer neuen Konferenz unterbreitet werde; sie will jedoch nicht offen damit hervortreten und nicht die Initiative dazu ergreifen. Der Artikel der gestrigen „Presse", in welchem die Konferenzfrage besprochen wird und worin Oesterreich und die Türkei als die genannt werden, welche eine solche Konferenz in Vorschlag zu bringen gewillt sein könnten, ist zu diesem Zwecke geschrieben. Beust scheint in dieser Beziehung vollständig Handlangerdienste zu leisten, und wenn man dem „Memorial Diplomatique" Glauben schenken darf, so handelt es sich bei den Schritten, welche er eingestandener Weise in Paris gethan, keineswegs darum, eine Uebereinstimmung zwischen den sieben Unterzeichnern des Friedensvertrages (Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Rußland, Italien und die Türkei), sondern nur ein Einverständniß zwischen den Mächten zu erzielen, welche denselben garantirt haben, nämlich zwischen Oesterreich, England und Frankreich. Nach dem „Memorial Diplomatique" ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sich Frankreich und Oesterreich einigen und von der Türkei verlangen werden, daß sie den Hat-Hümayum, der einen Theil des genannten Vertrages bilde, „vollständig" ausführe. Ist das Einverständniß zwischen Paris und Wien erst einmal erreicht, so soll England als dritte garantirende Macht aufgefordert werden, die beiden anderen Regierungen in der Verfolgung ihres gemeinschaftlichen Zweckes zu unterstützen. Was nun England anbelangt, so scheint man hier trotz der Versicherungen des „Memorial"

desselben noch keineswegs so ganz gewiß zu sein. Die Pforte hat die drei Schutzmächte Griechenlands (Rußland, England und Frankreich) in den Konflikt bereits hereingezogen, indem sie nämlich unter dem 25. Dezember eine Note an diese drei Mächte gerichtet hat, um sich über das Auftreten der griechischen Regierung zu beklagen.

— Man ist hier nicht wenig durch die ungewöhnliche Aufnahme, welche Hr. Bourée in Konstantinopel gefunden hat, erfreut. Der Sultan sandte nämlich seinen ernsten Dolmetscher Herrn Bourée bis an die Dardanellen entgegen, um ihn daselbst zu begrüßen. Ali Pascha besuchte den französischen Gesandten sobald, als er dessen Ankunft erfuhr, und der Sultan empfing Herrn Bourée gleich am Tage nach seiner Ankunft, ließ ihn in acht Galawagen abholen und, statt ihn wie früher in einem besonderen Saale warten zu lassen, wurde der französische Diplomat sogleich in den Thronsaal geführt, wo der Sultan im Kaisermantel, umgeben von seinem Hofstaate, ihn erwartete. Als der russische Gesandte vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich Erklärungen über diese ungewöhnliche Auszeichnung erbat, entgegnete der durch diese Anfrage überraschte Ali Pascha, es sei das Empfangs-Ceremoniel abgeändert worden und in Zukunft sollten alle Botschafter auf diese feierliche Weise empfangen werden. Der Sultan hat sich in so schmeichelhafter Weise für Frankreich ausgesprochen, daß seine Worte wahrscheinlich morgen im „Moniteur“ zu lesen sein werden. Herr Montholon hat mit Herrn Mustier eine lange Unterredung gehabt und soll ziemlich günstige Nachrichten über die Gesinnungen der Washingtoner Regierung gebracht haben.

— Die Madrider „Epoca“ scheint eine spanische Einmischerei in Mexiko ankündigen zu wollen. Sie erklärt, daß bei den bestehenden Verwickelungen im Pacific und nach dem Aufgeben St. Domingo's die Herrschaft der Radikalen in Mexiko für die Interessen Spaniens verhängnißvoll sein würde.

— (Post.) Ich sagte Ihnen vor einigen Tagen, daß die Allmacht des Herrn Rouher einen Stoß erlitten habe. Dies bestätigt sich vollkommen. Zum ersten Male wieder wohnte die Kaiserin gestern dem Ministerrathe bei, ohne auch nur eine Silbe an die Herren Rouher und Lavalette zu richten und nach der Sitzung machte der Kaiser Herrn v. Moustier einen Besuch. — Siegte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der orientalischen Frage, in den römischen Angelegenheiten, oder ist es lediglich der Einfluß der Kaiserin, welcher siegte? — Gewiß ist, daß der Kaiser die Ansicht Englands, daß man die Türkei ihrem unabwendbaren Schicksale überlassen müsse, nicht theilt und in einer Annäherung an Oesterreich die Rettung des ottomanischen Reichs und ein Gegengewicht gegen die faktische russisch-preußische Allianz sieht.

— Kaiser Maximilian hat an den Kaiser Napoleon wirklich einen Brief geschrieben, der an Heftigkeit und an Klagen gegen die von Frankreich befolgte Politik in Mexiko Alles übersteigt, was man von einer Kaiserlichen Feder erwarten kann. Auch an die anderen Höfe soll eine Denkschrift über die mexikanischen Verhältnissr gerichtet worden sein. — Die Mehlpreise sind, wie man sagt, in Folge von starken Verkäufen, die der reiche Mehlhändler Darblay bewerkstelligt, gesunken, und es heißt, dieser Herr soll nun zum Senator ernannt werden. — Der Polizei-Präfekt Pietri soll krank sein.

**London**, 11. Januar. Der Widerspruch in den telegraphischen Berichten aus Amerika über die Inanklagesetzung des Präsidenten hat sich zu Gunsten des Times-Korrespondenten in Washington aufgeklärt, denn die neuesten Depeschen des Reuterschen Bureaus gestehen, daß das Repräsentantenhaus nur beschlossen habe, die Frage dem richterlichen Ausschusse zuzuweisen, nicht aber, daß die Resolution, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen, vom Hause angenommen worden sei. Die Wichtigkeit des Unterschiedes dieser beiden Versionen liegt auf der Hand, und nicht minder offenbar ist es, daß der richterliche Ausschuß nicht in wenigen Tagen einen Beschluß fassen, ein Gutachten ausarbeiten kann. Darüber können Wochen, ja, Monate vergehen; auf keinen Fall ist es wahrscheinlich, daß das betreffende Gutachten vor März fertig sein wird, in welchem Falle dem neuen Kongresse die Verantwortlichkeit anheimfallen würde, den Präsidenten förmlich anzuklagen, vorausgesetzt immer, daß der richterliche Ausschuß sich für die Anklage ausspricht. In Amerika selber scheint man, mehreren von dort eingetroffenen Privat-Depeschen nach, zu schließen, der Sache weniger Bedeutung als hier beizumessen, und würde es lieber gesehen haben, wenn der Kongreß nach wie vor den Präsidenten seine Macht hätte fühlen lassen, ohne zu einer direkten Anklage gegen ihn zu schreiten, deren Erfolg im Senate auf alle Fälle als ein zweifelhafter angesehen werden muß.

— Gestern wurde in Maidstone eine Frau hingerichtet, die ihr eigenes Kind ermordet hat. Der Fall macht Aufsehen, da während der Regierung der Königin Victoria noch kein Todesurtheil dieser Art vollzogen worden ist. — Die Minister sollen beschlossen haben, jedem Versuche einer Einschüchterung des Parlaments durch Massenversammlungen in dessen Nähe energisch entgegenzutreten. — Das Wetter ist umgeschlagen, die gestern Abend fälligen deutschen Posten konnten aber wieder erst heute Morgen ausgegeben werden.

— Der „Daily Telegraph“ bespricht die Lage Oesterreichs und hält die Einberufung des außerordentlichen Reichsrath für ein mehr sinnreiches als Erfolg versprechendes Auskunftsmittel. Der Reichsrath werde nur über die künftigen Beziehungen des Kaiserstaates zu Ungarn zu berathen haben, und das deutsche Element darin werde zu einer winzigen Minorität einschrumpfen. Es sei zweifelhaft, ob das Ministerium dadurch die Magyaren gewinnen werde, aber ganz gewiß werde es sich die deutsche Bevölkerung entfremden.

**Italien.** Das italienische Abgeordnetenhaus nahm die Antworts-Adresse auf die Thronrede am 12. Januar, wie gewöhnlich, ohne Diskussion an. Die Weiterungen über den Principe Tommaso zwischen Italien und der Pforte sind noch nicht ausgeglichen. Die Pforte weigert sich, die Genugthuung zu geben, wie Italien sie verlangt. Der Unterrichts-Minister Berti wird in Rom mit den letzten Instruktionen des itallienischen Kabinets an Tonello im Vatikan erwartet. Nach Abschluß ber Verhandlungen wird Prinz Humbert seine Brautschau antreten und zunächst laut der „France“ nun doch nach Wien gehen.

**Spanien.** In Folge der beunruhigenden Gerüchte, welche seit zwei Tagen umlaufen, hat die spanische Gesandtschaft in Paris durch die „Patrie“ folgende Mittheilung veöffentlicht: „Eine von heute 11 Uhr 55 Minuten Morgens datirte Depesche meldet, daß die vollständigste Ruhe in der Hauptstadt und auf der ganzen Halbinsel herrscht und daß kein Zwischenfall sie zu stören droht.“ — Die Flucht des Marschalls Serrano wird direkt nicht widerlegt.

Aus **Athen** vom 5. Januar wird über Marseille gemeldet, der neue Minister-Präsident Kumunduros habe in der Kammer über die politische Lage des Landes Aufschluß gegeben und konstatirt, daß die Finanzen erschöpft, die Armee zu schwach und die Nothwendigkeit einer Anleihe und neuer Steuern eingetreten sei; Griechenland, habe er ferner gesagt, trage keine Schuld an den Unruhen in den Nachbarländern, aber das hellenische Volk könne doch auch nicht gleichgültig dabei bleiben. Bei diesen Worten sei im Hause wir von den Tribünen donnernden Beifall ausgebrochen. Ferner habe Kumunduros erklärt, den kretischen Flüchtlingen werde Unterstützung gewährt, intessen auch das internationale Recht respektirt werden, und da es leicht möglich sei, daß es auch in anderen Provinzen losgehe, werde die Regierung außerordentliche Gesandte beauftragen, Europa über das, was nothwendig zu thun sei, aufzuklären.

⊙ **Aus Warschau**, 5. Januar. Die neuesten Erlasse in Betreff der Umgestaltung des Postwesens bezwecken scheinbare Verbesserungen, haben aber im Ganzen wohl keinen andern Zweck, als dieses Institut, das bis jetzt noch von der Russifizirung theilweise verschont geblieben ist, auch auf russischem Fuß zu organisiren. Die Posthaltereien sollen vom 1. Oktober ab nicht mehr staatlich sein, sondern, wie in Rußland, gänzlich in Privathände übergehen, so daß der Staat nichts dazu beiträgt und mit der Personen-Beförderung nichts zu thun hat; nur der Brief- und Packet-Verkehr bleibt noch eine Kaiserliche Anstalt. — Vor einigen Tagen kam aus Petersburg ein hochstehender Staatsbeamter mit einem Sekretär hier an, um sich über den Stand der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse und der Ablösung der aufgehobenen Konsumgefälle in den Städten persönlich zu überzeugen und zweckgemäße Anordnungen zu treffen. — Die Milutin'sche Partei hat hier bereits alles Terrain verloren und ihr System lebt nur noch schwach in seinen Grundzügen fort. — Am 2. wurden wieder zwei Geistliche aus der Provinz in Haft gebracht. Dieselben haben dem erlassenen Verbote zuwider Sammlungen für den Papst veranstaltet und außerdem aber auch noch in ihren Predigten gegen die Regierung gesprochen. Es scheint, als ob ein Theil des Klerus es vollständig darauf anlegte, die Regierung zu reizen und Konflikte derselben mit dem Katholizismus herbeizuführen. — Die Polizei ist wieder verstärkt worden, da die bisherigen Mannschaften nicht mehr ausreichten.

## Pommern.

**Stettin**, 15. Januar. Gestern wurde vor dem Schwurgerichte eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung und damit in Verbindung stehender Geltendmachung einer zu hohen Brandschaden-Entschädigungsforderung wider den 25 Jahre alten Halbbauern Friedrich Carl Behm aus Mewegen verhandelt. Derselbe besitzt in Gemeinschaft mit seinem Vetter Christ. Fr. Behm den im Dorfe Mewegen belegenen früheren Vollbauerhof Nr. 3, indessen hat jeder von ihnen sein eigenes Wohngebäude. In der Nacht vom 2. zum 3. September v. J. brach nun in dem mit dem Wohnhause des Angeklagten zusammengebauten Stalle desselben Feuer aus, durch welches dies sowie einige andere Gebäude, die sämmtlich nur aus Lehmfachwerk erbaut und mit Rohr gedeckt waren, ein Raub der Flammen wurden. In dem Hause wohnte nur der Angeklagte mit seiner Familie und seinen Eltern. Die Anklage folgerte nun aus verschiedenen Umständen, daß Behm entweder allein oder auch in Verbindung mit anderen Personen das Feuer vorsätzlich angelegt habe und hob zur Begründung dieser Folgerung u. A. hervor: 1) daß schon einige Zeit vor dem Brande in Mewegen allgemein das Gerücht verbreitet gewesen, es werde nächstens bei Carl Behm brennen, 2) daß demzufolge auch die allgemeine Volksstimme letzteren sofort nach dem Feuer der Brandstiftung bezüchtigt, 3) daß Behm schon im Laufe des Sommers den bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeiter Körner, wenn auch nur indirekt, zu wiederholten Malen für die Ausführung einer Brandstiftung zu gewinnen gesucht, indem er ungefähr geäußert habe: „Meine alten Gebäude sind schon sehr schlecht, was meinst Du, wenn dieselben einmal abrennten; auf 25 bis 30 Thaler käme es mir nicht an.“ Ebenso sollen derartige Einwirkungen auf K. noch später von dem Stellmacher Schultz, einem näheren Bekannten des Behm versucht sein. Die Anklage behauptete ferner: 4) daß schon früher in einem den beiden Hofbesitzern gemeinschaftlich gehörigen Stalle Merkmale von Brandstiftungeversuchen aufgefunden und 5) daß von dem Angeklagten bereits vor dem Brande Heu, Taback, Hausgeräth 2c. fortgeschafft sei; insbesondere soll die Fortschaffung des Heues nach der Wirthschaft seines Bruders schon unmittelbar nach der mit Körner stattgehabten Unterredung geschehen sein. Der Angeklagte, dessen abgebrannte Gebäude bei der Altpommerschen Landfeuer-Sozietät mit 550 Thalern und dessen Mobilien 2c. bei einer englischen Gesellschaft mit 805 Thalern versichert waren, stellte die ihm zur Last gelegten Verbrechen bestimmt in Abrede; er will keine Ahnung davon haben, wie das Feuer entstanden sein kann und sprach nur die Vermuthung aus, daß dasselbe vielleicht von Körner aus Rache darüber, daß er, resp. sein Bruder, demselben kein Geld habe borgen wollen, angelegt wäre, namentlich stellt er auch die Beiseiteschaffung von Gegenständen vor dem Brande mit Ausnahme einer Quantität Heu, die er auf ausdrückliches Verlangen seines Vaters zu seinem Bruder gebracht habe, in Abrede. Die Beweisaufnahme war sehr umfassend, indem 41 theils Be- theils Entlastungszeugen vernommen wurden. Wenngleich durch dieselbe — wie dies bei Anklagen der vorliegenden Art in der Regel der Fall ist — kein positiver Beweis für die Schuld des Angeklagten erbracht werden konnte, so war dieselbe doch insbesondere durch die Aussage des Arbeiters Körner in Verbindung mit den minder bedeutenden Aussagen anderer Zeugen dem Angeklagten entschieden nicht günstig. Nichtsdestoweniger haben die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld des Behm nicht gewinnen können, denn ihr Verdikt lautete sowohl rücksichtlich der ihnen vorgelegten Fragen bezüglich einer von Behm *selbst* verübten Brandstiftung als bezüglich der event. Fragen, ob er *einen Anderen* durch Ueberredung und Versprechungen zur Brandstiftung veranlaßt, endlich auch rücksichtlich der Frage, ob er eine den wirklichen Verlust übersteigende Forderung und zwar in gewinnsüchtiger Absicht aufgestellt habe, auf „Nichtschuldig“, wonächst die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— Am Sonnabend Nachmittag hatte der Reitlehrer K., als er in der Reitbahn der Artillerie-Kaserne einigen Offizieren Unterricht ertheilte, das Unglück, beim Absteigen von dem unruhig gewordenen Pferde zu fallen und dabei das rechte Bein oberhalb des Knöchels so zu brechen, daß die Knochensplitter an mehreren Stellen die äußere Haut durchdrangen.

— Vorläufiges Repertoir des Stadt-Theaters: Dienstag „Czaar und Zimmermann; Mittwoch: „Der Postillon von Müncheberg“; Donnerstag: „Die Waise von Lowood“ (Frl. Pigulla Jane Eyre); Freitag: „Die Zauberflöte“ (Benefiz für Herrn Hochheimer); Sonnabend: „Familie Benoiton“ (neu); Sonntag: „Robert der Teufel“ (Herr Stiegele Robert).

## Vermischtes.

**Köln**, 12. Januar. Das Ziehungsgeschäft der zweiten Dombau-Lotterie ging heute in der Mittagsstunde zu Ende, hat also zwei und einen halben Tag in Anspruch genommen, und wenn das Sprüchwort: „Hoffen und Harren macht manchen zum Narren“, ein Wahrwort ist, das Kontingent dieser letzteren um ein Bedeutendes vermehrt; denn die Hoffnungsseligkeit war gewiß eine sehr große, und was das Harren betrifft, so haben einzelne Loose-Besitzer und Besitzerinnen während des Ziehungsgeschäftes hierin wahre Geduldsproben abgelegt. Standen doch Inhaber von Loosen, dieselben krampfhaft in der Hand haltend und jeder verlesenen Nummer mit ängstlicher Spannung lauschend, im dichtesten Menschenknäuel, obligate Rippenstöße und Fußtritte mit wahrhaft stoischem Gleichmuthe aushaltend, drei volle Stunden auf Einem Flecke! So viel bis jetzt verlautet, hat Frau Fortuna diesmal ihre gnädigen Launen einmal, gegen ihre sonstige Gewohnheit, auch den Menschenkindern zugewendet, die sich im Allgemeinen ihrer Gunst weniger zu erfreuen haben. Der Dom, der große „Bettler am Rhein“, hat natürlich das beste Geschäft dabei gemacht, denn es erübrigen ihm aus dieser zweiten, zum Ausbaue der beiden Thürme bestimmten Kollekte baare 175,000 Thlr. Allen denjenigen, welche ihre Hoffnungen diesmal nicht realisirt gesehen haben, können wir übrigens den Trost geben, daß voraussichtlich noch sieben solcher Dombau-Lotterieen für die nächstfolgenden Jahre bevorstehen, in sofern nämlich die Staatsregierung ihre Konzession dazu ertheilt.

## Neueste Nachrichten.

**Hildesheim**, 12. Januar. (Priv.-Dep. der „Post“.) In einer gestrigen Versammlung der hiesigen liberalen Partei ist für den zehnten hannoverschen Wahlbezirk der entschieden preußischgesinnte Senator Römer als Abgeordneter für den Reichstag aufgestellt worden.

**Wien**, 13. Januar, Nachmittags. Aus Konstantinopel vom heutigen Tage wird berichtet, daß seit gestern daselbst eine Ministerkrisis stattfindet. Die Abberufung des türkischen Gesandten in Athen ist beschlossen.

Wie der „Levant Herald“ berichtet, sind neuerdings 900 Freiwillige auf zwei griechischen Fahrzeugen in Kandien gelandet. — Die Sphakioten, welche sich bereits unterworfen hatten, haben sich wieder der Insurrektion angeschlossen.

**Triest**, 13. Januar. Nach hier bekannt gewordenen Berichten aus Mexiko haben die Parteien sich daselbst derart gestaltet, daß ein Votum für die Erhaltung des Kaiserreiches als unzweifelhaft erachtet wird. Man ist allgemein gegen die amerikanische Intervention.

**London**, 13. Januar, Nachmittags. Aus Newyork vom 12. d. Abends wird gemeldet: Es sind Anzeichen vorhanden, daß man von der Anklage gegen den Präsidenten Johnson Abstand nehmen wird.

**London**, 14. Januar, Morgens. Nach Berichten aus Shanghai vom 7. v. M. ist der Krieg mit den Rebellen beendigt. — In Yokohama hat eine große Feuersbrunst einen Schaden von 6 Millionen Dollars angerichtet.

**Petersburg**, 13. Januar. Der Kaiser hat für Preßvergehen Amnestie ertheilt. — Baron v. Meiendorff ist zum Geschäftsträger in Weimar ernannt worden. — Einem zu Gunsten der Kandioten im Theater arrangirten Balle hat die Kaiserliche Familie und das diplomatische Korps beigewohnt.

## Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

**Berlin**, 14. Januar. Im Herrenhause wurde die Gesetzesvorlage, betreffend die Vermehrung der Abgeordnetenzahl, Paragraph 1, bei Namensaufruf mit 54 gegen 48 Stimmen angenommen. Das Amendement Kröcher ward abgelehnt.

## Börsen-Berichte.

**Berlin**, 14. Januar. Weizen loco feine Güter knapp offerirt, ordinäre Waare vernachlässigt, Termine wesentlich höher. Roggen in effektiver Waare bleibt andauernd gut gefragt und wurden für feine Güter verhältnißmäßig hohe Preise angelegt. Unter diesem Einfluß verkehrten auch Termine heute in sehr fester Haltung. Abgeber zeigten große Zurückhaltung und erhöhten ihre Forderungen, welche auch von Benöthigten bewilligt wurden. Schluß fest.

Hafer loco fest gehalten. Termine gut behauptet. Rüböl schloß sich der allgemein festen Tendenz der übrigen Artikel an und fand der Frühjahrstermin gute Beachtung, welcher sich um ca. $^1/_{12}$ Rt. per Ctr. im Preise hob. Gek. 200 Ctr. Für Spiritus machte sich eine feste Stimmung geltend, die Kauflust gelangte ins Uebergewicht, so daß solche nur zu besseren Preisen Befriedigung fand. Schluß etwas ruhiger. Gek. 20,000 Qrt.

Weizen loco 72—89 Rt. nach Qualität, gelb märkischer $87^3/_4$ Rt. ab Bahn bez.. Lieferung pr. Januar 82 Rt., April-Mai 83, $^1/_2$ Rt. bez., Mai-Juni $83^1/_2$, $^1/_4$ Rt. bez., Juni-Juli $84^1/_2$ Rt. bez.

Roggen loco 80—84pfd. 58, $^3/_4$ Rt. ab Bahn bez., pr. Januar 57, $^1/_2$ Rt. bez. u. Gd., $^3/_4$ Rt. Br., Januar-Februar $56^3/_4$, 57 Rt. bez. u. Gd., $^1/_4$ Rt. Br., Frühjahr $56^1/_4$, $^1/_2$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $56^1/_2$, $^3/_4$ Rt. bez., Juni-Juli $57^1/_2$, $^1/_4$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 45—54 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 26—29 Rt., schles $28^1/_4$ Rt. ab Bahn bez., pr. Januar u. Januar-Februar $27^3/_4$ Rt. nom. Frühjahr $28^3/_4$ Rt. bez., Mai-Juni 29 Rt. bez., Juni-Juli $29^3/_8$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—60 Rt.

Leinöl loco $13^1/_2$ Rt.

Rüböl loco gefrorenes $12^1/_8$ Rt. bez., flüssiges $12^1/_4$ Rt. Br., per Januar 12, $^1/_{24}$ Rt. bez., Januar-Februar 12, $^1/_{24}$ Rt. bez. u. Br., 12 Rt. Gd., Februar-März $12^1/_{12}$ Rt. bez., April-Mai $12^5/_{24}$, $^1/_4$ Rt. bez., Br. u, Gd., Mai-Juni $12^1/_3$ Rt. Br., $^1/_4$ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß $17^1/_6$, $^1/_{24}$ Rt. bez., pr. Januar u. Januar-Februar $17^1/_6$, $^5/_{24}$, $^1/_6$ Rt. bez., Br. u. G., Februar-März $17^1/_4$, $^7/_{24}$ Rt. bez., April-Mai $17^5/_8$, $^1/_2$, $^5/_8$ Rt. bez., Mai-Juni $17^5/_6$, $^3/_4$, $^5/_6$ bez.

**Breslau**, 14. Januar. Spiritus 8000 Tralles $16^3/_4$. Weizen pr. Jannar $77^1/_2$ Br. Roggen pr. Januar 55, do. pr. Frühj. $53^1/_2$. Rüböl pr. Januar $11^7/_{12}$. Rapps pr. Januar 94 Br. Zink fest. Kleesaat, rothe fest, weiße gefragt.

# Berliner Börse vom 14. Januar 1867.

| Dividende pro 1865. | | Zf | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 3½ | — | — |
| Aachen-Mastricht | 0 | 4 | 34 | G |
| Amsterd.-Rotterd. | 7¼ | 4 | 103½ | bz |
| Bergisch-Märk. A. | 9 | 4 | 151 | bz |
| Berlin-Anhalt | 13 | 4 | 215 | B |
| Berlin-Hamburg | 9½ | 4 | 156 | bz |
| Berlin-Pots.-Mgdb. | 16 | 4 | 210¾ | bz |
| Berlin-Stettin | 8 | 4 | 135⅝ | G |
| Böhm. Westbahn | — | 5 | 59¾ | bz |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 9 | 4 | 141 | bz |
| Brieg-Neisse | 5 5/12 | 4 | 103½ | B |
| Cöln-Minden | 17⅔ | 4 | 144¼ | bz |
| Cos.-Odb. (Wilhb.) | 2¼ | 4 | 53¼ | bz |
| do. Stamm.-Pr. | — | 4½ | 75½ | bz |
| do. do. | — | 5 | 83 | bz |
| Löbau-Zittau | — | 4 | 36½ | bz |
| Ludwigsh.-Bexbach | 10 | 4 | 146½ | G |
| Magd.-Halberstadt | 15 | 4 | 194 | B |
| Magdeburg-Leipzig | 20 | 4 | 259 | G |
| Mainz-Ludwigsh. | 8 | 4 | 128½ | bz |
| Mecklenburger | 3 | 4 | 78¾ | bz |
| Niederschl.-Märk. | — | 4 | 91 | G |
| Niederschl. Zweigb. | 3⅔ | 4 | 87½ | bz |
| Nordb., Fr.-Wilh. | 4 | 4 | 80⅝ | bz |
| Oberschl. Lt. A. u.C. | 11⅔ | 3½ | 175¼ | bz |
| do. Litt. B. | 11⅔ | 3½ | 155 | bz |
| Oesterr.-Frz. Staats | 5 | 5 | 105 | bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 3¼ | 5 | 75 | bz |
| Rheinische | 7 | 4 | 114¾ | bz |
| do. St.-Prior. | 7 | 4 | 115¼ | bz |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 32½ | bz |
| Rh.-Cref.-K.-Gladb. | 5 | 3½ | — | — |
| Russ. Eisenbahnen | — | 5 | 78½ | bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 94¼ | bz |
| Oesterr. Südbahn | 7½ | 4½ | 103 | bz |
| Thüringer | 8½ | 4 | 133 | bz |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — | B |
| do. III. Emission | 4 | 84½ | bz |
| do. II. Emission | 4½ | 92 | bz |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 57½ | G |
| Aachen-Mastricht II. | 5 | 58 | G |
| Bergisch-Märk. conv. | 4½ | 96¾ | G |
| do. do. II. | 4½ | — | bz |
| do. do. III. | 3½ | 77½ | bz |
| do. do. III. B. | 3½ | 77½ | bz |
| do. do. IV. | 4½ | 93¾ | G |
| do. do. V. | 4½ | 93½ | bz |
| do. Düss.-Elb. | 4 | — | B |
| do. do. II. | 4½ | — | G |
| do. Drt.-Soest | 4 | 84½ | G |
| do. do. II. | 4½ | 93½ | B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91½ | G |
| do. do. | 4½ | 96¾ | bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | — | G |
| do. do. II. | 4 | — | G |
| Berl.-P.-Mgd. A. | 4 | 88 | bz |
| do. do. B | 4 | — | G |
| do. do. C. | 4 | — | bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — | B |
| do. do. II. | 4 | 84⅜ | B |
| do. do. III. | 4 | 84⅜ | bz |
| do. do. IV. | 4½ | 96 | bz |
| Bresl.-Freib. D | 4½ | — | bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — | G |
| Cöln-Minden | 4½ | 97½ | G |
| do. do. II. | 5 | 101¾ | bz |
| do. do. | 4 | 85¾ | bz |
| do. do. III. | 4 | 84¼ | G |
| do. do. | 4½ | 95½ | G |
| do. do. IV. | 4 | 84¼ | bz |
| Cosel-Oderberg | 4 | 82 | bz |
| do. do. III. | 4½ | — | G |
| Magd.-Halberst. | 4½ | 96½ | B |
| - - Wittenb. | 3 | 69 | bz |
| Magd.-Wittenb. | 4½ | 93¾ | G |
| Mosk. Rjäs gar. | 5 | 85 | B |
| Niederschl.-Mrk. | 4 | 90 | bz |
| do. do. conv. | 4 | 90 | G |
| do. do. - III. | 4 | 88 | B |
| do. do. - IV. | 4½ | 98¼ | G |
| Niedschl.Zwb.C. | 5 | 100 | bz |
| Oberschl. A. | 4 | — | G |
| do. B. | 3½ | 79 | bz |
| do. C. | 4 | 88¼ | B |
| do. D. | 4 | 88¼ | B |
| do. E. | 3½ | 78¼ | G |
| do. F. | 4½ | 93¾ | G |
| Oesterr. Franz. | 3 | 238 | G |
| Rheinische | 4 | — | B |
| do. v. St. gar. | 3½ | 79½ | G |
| do. 1858. 60. | 4½ | 93 | bz |
| do. 1862. | 4½ | 93 | bz |
| do. v. St. gar. | 4 | 96¼ | bz |
| Rhein-Nahe. gar. | 4½ | 94⅝ | bz |
| do. II. Em. gar. | 4½ | 94⅝ | bz |
| Rjäsan-Koslov | 5 | 81¾ | bz |
| Rig-Dünab. | 5 | — | bz |
| Ruhr-Cref. K. G. | 4½ | 94 | B |
| do do II | 4 | — | G |
| do do III | 4½ | 93 | B |
| Stargard Posen | 4 | 90 | G |
| do do II | 4½ | 93¾ | B |
| do do III | 4½ | 93¾ | B |
| Südösterr. | 3 | 221 | bz |
| Thüringer | 4 | 90 | G |
| do III | 4 | 90 | G |
| do IV | 4½ | 97⅝ | G |

**Preussische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anl. | 4½ | 98¾ | G |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 103½ | bz |
| do. 54, 55, 57, 59, 56, 64 | 4½ | 99 | bz |
| do 50/52 | 4 | 89½ | bz |
| do 1853 | 4 | 89½ | bz |
| do 1862 | 4 | 89½ | bz |
| Staatsschuldsch. | 3½ | 84⅞ | bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 120¼ | bz |
| Kur- u. N. Schld. | 3½ | — | bz |
| Odr.-Deich.-Obl. | 4½ | 97¾ | bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 104 | bz |
| do do | 3½ | 81½ | bz |
| Börsenh.-Anl. | 5 | 101⅝ | bz |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 78¾ | B |
| do neue | 4 | 88⅞ | bz |
| Ostpreuss.Pfdbr. | 3½ | 79¼ | B |
| do - | 4 | 85⅝ | bz |
| Pomm. - | 3½ | 78¾ | bz |
| do - | 4 | 88⅝ | bz |
| Posensche - | 4 | — | bz |
| do neue | 3½ | — | G |
| do - | 4 | 88½ | bz |
| Schlesische | 3½ | 88 | bz |
| Westpreuss. | 3½ | 76¾ | bz |
| do | 4 | 84½ | bz |
| do neue | 4 | 84¾ | B |
| Kur-u.N.Rentbr. | 4 | 90½ | bz |
| Pommer.Rentbr. | 4 | 90½ | G |
| Posensche - | 4 | 89⅜ | bz |
| Preuss. - | 4 | 90 | G |
| Westf.-Rh. - | 4 | 95¼ | G |
| Sächsische - | 4 | 91½ | G |
| Schlesische - | 4 | 92⅛ | bz |
| Hypothek.-Cert. | 4½ | 101¼ | bz |

**Ausländische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oesterr. Mot. | 5 | 44½ | B |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 52¾ | bz |
| do 1854r Loose | 4 | 56½ | bz |
| do Creditloose | — | 64⅜ | G |
| do 1860r Loose | 5 | 63¾ | bz |
| do 1864r Loose | — | 38¼ | B |
| do 1864r Sb.A. | 5 | 58½ | G |
| Italienische Anl. | 5 | 53⅝ | bz |
| Insk. b. Stg. 5. A. | 5 | 61¾ | G |
| do. do. 6. A. | 5 | 82 | B |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 85 | G |
| do do | 3 | 52½ | G |
| do do 1862 | 5 | 85¼ | bz |
| do.do.1864 holl. | 5 | 87¼ | G |
| do.do.1864 engl. | 5 | 87¼ | B |
| Russ.Prämien-A. | 5 | 94 | bz |
| Russ. Pol.Sch.-O. | 4 | 61¾ | bz |
| Cert. L. A. 300 Fl. | — | 92 | bz |
| Pfdbr. n. in S.-R. | 4 | 61 | bz |
| Part.-Obl. 500 Fl. | 4 | 91¼ | B |
| Amerikaner | 6 | 76⅞ | bz |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | — | bz |
| N. Badisch. 35 Fl. | — | 29¼ | G |
| Dessauer Pr.-A. | 3½ | 98½ | bz |
| Lübeck. do. | 3½ | 49½ | B |
| Schwd. 10Thl.-L. | — | — | bz |

**Wechselcours.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 5½ | 142½ | bz |
| do. 2 Mon. | 5½ | 142¾ | G |
| Hamburg kurz | 3½ | 151¼ | bz |
| do. 2 Mon. | 3½ | 150¾ | bz |
| London 3 Mon. | 6 | 6 21⅝ | bz |
| Paris 2 Mon. | 3½ | 80 7/12 | bz |
| WienOest. W. 8T. | 5 | 76⅛ | bz |
| do. do. 2 M. | 5½ | 75⅝ | bz |
| Augsburg 2 M. | 5 | 56 20 | bz |
| Leipzig 8 Tage | 6 | 99¾ | G |
| do. 2 Mon. | 7 | 99⅙ | G |
| Frankf. a. M. 2M. | 4½ | 6 24 | bz |
| Petersburg 3 W. | 6 | 89¼ | bz |
| do. 3 Mon. | 6 | 87⅝ | bz |
| Warschau 8 Tage | 6 | 81 | bz |
| Bremen 8 Tage | 5 | 110⅛ | bz |

**Bank- und Industrie-Papiere.**

| Dividende pro 1865. | | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| Preuss. Bank-Anth. | 10 14/15 | 4½ | 146 | bz |
| Berl. Kassen-Verein | 8¼ | 4 | 153 | G |
| Pomm. R. Privatbank | — | 4 | 90⅞ | bz |
| Danzig | 7 3/10 | 4 | 110 | bz |
| Königsberg | 6½ | 4 | 111 | G |
| Posen | 6½ | 4 | 100 | bz |
| Magdeburg | 5½ | 4 | 92½ | G |
| Pr. Hypothek-Vers. | 11½ | 4 | 107½ | bz |
| Braunschweig | 0 | 4 | 88¼ | G |
| Weimar | 6½ | 4 | 93 | B |
| Rostock (neue) | — | 4 | 110 | G |
| Gera | 7⅝ | 4 | 103½ | G |
| Thüringen | 4 | 4 | 68 | B |
| Gotha | 7½ | 4 | 96½ | bz |
| Dess. Landesbank | 7½ | 4 | 89 | G |
| Hamburger Nordb. | 9 | 4 | 117½ | B |
| do. Vereinsb. | 8 19/32 | 4 | 108¾ | G |
| Hannover | — | 4 | — | bz |
| Bremen | 6½ | 4 | 114⅝ | G |
| Luxemburg | 6 | 4 | 76 | G |
| Darmst. Zettelbank | 7½ | 4 | 95½ | B |
| Darmstadt | 6½ | 4 | 80⅝ | bz |
| Leipzig | — | 4 | 79⅜ | G |
| Meiningen | 7 | 4 | 93¾ | B |
| Koburg | 8¼ | 4 | 89 | B |
| Dessau | 0 | 0 | 2¼ | bz |
| Oesterreich | — | 4 | 59½ | bz |
| Moldauische | 0 | 4 | 23¼ | bz |
| E. Gew.-Bk. (Schuster) | 7 | 5 | 96½ | B |
| Disc.-Comm.-Anth. | — | 4 | 103⅞ | bz |
| Berl.Handels-Gesellsch. | 8 | 4 | 105½ | bz |
| Schles. Bank-Verein | — | 4 | 113 | B |
| Ges. f. Fab. v. Eisbd. | 5½ | 5 | 107½ | bz |
| Dess. Cont.-Gas-Ak. | 11 | 5 | 151 | B |
| Hörder Hütten | — | 5 | 112 | bz |
| Minerva Bergw.-A. | — | 5 | 36⅞ | bz |

**Gold- und Papiergeld.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fr. Bkn. m. R. | 99⅞ B | Napoleons | 5 11⅜ G |
| - - ohne R. | 99⅝ B | Louisd'or | 111 G |
| Oest. öst. W. | 76¼ bz | Sovereign | 6 22⅛ G |
| Poln. Bankn. | — — | Goldkronen | 9 7¾ bz |
| Russ. Bankn. | 81¾ bz | Goldpr. Z.-Pf. | 462½ G |
| Dollors | 1 11½ G | Friedrichsd. | 113 5/12 bz |
| Imperialien | 5 16 G | Silber | 29 28 G |
| Dukaten | 3 6¼ G | | |



## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Auguste Pätzel mit Herrn Wilhelm Tesch (Stargard—Alt-Damerow). — Frl. Auguste Wagner mit dem Schiffskapitain Herrn Chr. Wilh. Radmann (Ueckermünde—Stepnitz).

**Geboren:** Eine Tochter: Herrn Schaffner Neumann (Stargard). — Herrn J. Böls (Papenhagen). — Herrn Chriesten (Pappenhagen). — Herrn Amelung (Greifswald).

**Gestorben:** Mechanikus Schultz (Stettin). — Schiffskapitain Theodor Bluhm † zu St. Thomas (Stettin). — Tochter Alwine [11 J. 6 M.] des Herrn Polizeibeamten Ebel (Stettin). — Verw. Bauräthin Lentze (Stargard). — Wirthschafts-Inspektor Albert Behse (Reinberg). — Tochter Gretchen [8 Jahr] des Herrn Schlossermeister J. Maaß (Stralsund). — Altermann Nikolaus Friedrich Gau (Stralsund). — Sohn Moritz [5 W.] des Herrn C. Duby (Cletzin).

## Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Elise Reddemann,**
**Franz Torf.**
Stettin, den 13. Januar 1867.



## Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr.

**Nachtrag zur Tagesordnung.**

Oeffentliche Sitzung:

Bericht, betrifft die Benutzung des Saales im Börsengebäude zu den Sitzungen der Versammlung.

Stettin, den 14. Januar 1867. **Saunier.**

## Bekanntmachung.

An den hiesigen städtischen Schulen sind zu Ostern mehrere Elementarlehrerstellen zu besetzen. Geeignete Bewerber, die mindestens die Nummer „Zwei" des Seminarzeugnisses haben und bei denen das Datum des Zeugnisses noch nicht über 5 Jahr alt ist, fordern wir auf, baldigst ihre Zeugnisse an uns einzureichen, und soweit es nicht schon geschehen ist, sich persönlich vorzustellen.

Stettin, den 12. Januar 1867.

**Die Stadtschul-Deputation.**

## Verpachtung von Acker am Nemitzer Mittelwege.

**Zwanzig Morgen Acker,** nördlich an der Landstraße nach Nemitz belegen, sollen in 4 Parzellen a 5 Morgen Fläche getheilt, öffentlich meistbietend auf 5 Jahre, von Marien d. J. bis dahin 1872, verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht

**Donnerstag, den 31. Januar d. J., Vormittags 11½ Uhr,**

im Deputations-Saale des hiesigen Rathhauses ein Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Parzellen zuerst **einzeln,** dann **im Ganzen** ausgeboten werden.

Stettin, den 10. Januar 1867.

**Die Oekonomie-Deputation.**
**Hempel.**

## Ein Reisebild.

(Schluß.)

In den nächsten Tagen, da wir uns der Linie immer mehr näherten, stieg die Hitze täglich um ein Bedeutendes und war, als wir am 22. September die Linie passirten, bis auf 35 Grad gestiegen. Von Schlafen des Nachts ist keine Rede, denn man kennt in den Tropen nicht, wie bei uns, kühle Nächte. Tag und Nacht herrscht dieselbe Temperatur. Um mir einigermaßen Abkühlung zu verschaffen, bade ich alle Tage, aber auch dies darf nicht jederzeit geschehen, sondern ist nur bis zur Morgenstunde erlaubt. Nachdem das Schiff, wie es jeden Morgen 4½ Uhr geschieht, gewaschen und gereinigt ist, darf nicht mehr gebadet werden. Ich stehe daher um 4 Uhr auf, gehe in die Batterie, wo große Balgen mit Wasser zwischen den Geschützen stehen, bade hier beim Scheine einer Laterne, da es dann noch fast ganz dunkel ist, trinke hierauf eine Tasse Kaffee und lege mich wieder nieder; es ist ein tolles Leben! — Nach einer Fahrt von 35 Tagen erreichten wir am 6. Oktober die Sandwichs-Inseln. Hier regiert König Tammeamea V. mit einem auf europäische Weise eingerichteten Ministerium. Das ist aber auch Alles, sonst findet man nichts, was an europäisches Hofleben erinnern könnte. Der König beschäftigt sich viel mit Feldarbeiten und sein größtes Vergnügen ist der Tanz. Zu diesen Tänzen, welche zu den Haupt-Eigenthümlichkeiten dieser Insulaner gehören, werden die Mädchen schon von ihrem 8. Jahre an ausgebildet, mit dem 11. Lebensjahre treten sie öffentlich auf und mit dem 19. sind die Mädchen hier schon verblüht. Die Bewohner der Sandwichs-Inseln sind ein sehr hübscher und starker Menschenschlag, ihre Kleidung ebenso einfach wie originell; die Frauen haben ein kleines rundes Hütchen auf dem Kopfe und einen langen rothen oder schwarzen Rock an, der am Halse eng ist und bis auf die Füße fällt; oft tragen Männer und Frauen auch frische Blumenkränze auf dem Kopfe. Spazierengehen kennt man auf diesen Inseln nicht. Man hat ausgerechnet, daß auf jeden Einwohner, groß oder klein, sechs Pferde kommen; es reitet daher Alles, jedes Kind reitet zur Schule, jede Frau macht ihre Einkäufe zu Pferde, ein Jeder reitet zur Kirche, und wären es nur 100 Schritte, sie werden nie zu Fuß gemacht. Originell sieht aus, wenn die Schule geschlossen ist und man hunderten von Kindern begegnet, die alle reiten. Die Frauen reiten, wie gesagt, gleichfalls, und zwar in den wildesten Gangarten. Was die Insel und die Stadt Honolulu anbetrifft, so liegt sie paradiesisch schön und soll das herrlichste Klima der Welt haben. Eigentliche Straßen giebt es nicht. Jedes Haus liegt in einem hübschen Garten, so daß man fast nur durch Gärten geht, die mit den schönsten Blumen geschmückt sind, die ich je gesehen. — Unser Zündnadelgewehr erregt auch hier große Bewunderung. An Land haben unsere Soldaten ein Mal vor dem Gouverneur und den Großen des Hofes, und ein anderes Mal vor den Damen des Hofes exerzirt und geschossen, was sehr großen Beifall hervorrief; auch lassen sich Einige dieser Vornehmen nach dem preußischen Exerzierreglement ausbilden, was mir sehr vielen Spaß macht. Uns zu Ehren gab der Gouverneur ein großes Fest, genannt Hulla, das National-Fest der Insulaner, welches bisher noch kein Fremder hat mitansehen dürfen. Dieses Fest wird außerhalb der Stadt gefeiert, in einer hohen, sehr großen Hütte, ohne jedes Ameublement. Nur auf der Erde liegen Strohmatten und Polster, auf die man sich hinlegt, da man das Sitzen hier nicht kennt. Als wir in die Hütte eintraten, lagen schon links auf den Matten die Tänzerinnen, dem Eingange gegenüber einige Damen der königlichen Familie, und rechts legten wir uns hin. Hierauf erschien eine Prinzessin, nahm uns unsere Mützen ab und schmückte einen Jeden von uns mit einem Kranze und einer Halskette von der sogenannten Taro-Wurzel, wobei wir liegen blieben, während sie vor uns hinkniete. Dann trat ein junges Mädchen auf, die eine kleine Anrede an uns hielt, worauf wir Alle mit „Alocha" antworteten; es ist dies das größte Schmeichelwort der Sandwichs-Sprache. Hierauf begann der Tanz. Es war eine Reihe der wildesten und ausgelassensten Tänze in höchst phantastischen Kostümen, natürlich sehr interessant für uns, da es uns auf dieser Reise zum ersten Mal geboten wurde, Menschen zu sehen, die noch in ihrem Urzustande leben und deren Vergnügungen noch ganz diesem angehören. Während des Tanzens kamen fortwährend aus der Reihe der Tänzerinnen einige auf uns zu, die sich vor uns verbeugten und uns küßten, wofür sie jedesmal einen halben Dollar bekamen — ein sehr theures Vergnügen, das man sich aber sehr gerne gefallen ließ. Die Musik zu den Tänzen wurde von Männern ausgeführt, und zwar auf folgende Art. Große ausgehöhlte Kürbisse dienen ihnen als Instrumente. Mit der linken Hand schlagen sie gegen dieselben, mit der rechten heben sie sie empor und stoßen sie auf die Erde, was einen dumpfen Ton hervorbringt; dazu wurde gesungen. Die verschiedenen Tanzaufführungen wurden unterbrochen durch kriegerische Gesänge und durch einen Kampf zwischen zwei Frauenzimmern. Das Fest dauerte viele Stunden.

Die Deutschen, die hier leben, sind, wie wir sie auf unserer Reise überall gefunden, sehr freundlich gegen uns und bieten Alles auf, uns zu amüsiren; Bälle und Gesellschaften giebt es fast täglich. Die meisten Familien wohnen außerhalb der Stadt, da in derselben die Hitze und die Mosquitos zu fürchterlich sind. Wir haben Tag aus Tag ein über 30 Grad. Am 29. Oktober verlassen wir Honolulu und treten unsere Reise nach China an, wo wir Mitte Dezember in Schang-hai einzutreffen denken; von dort mein nächster Brief.

## Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,
Stettin, den 14. Januar 1867,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Carl Spreemann** zu Stettin ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 24. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr,**

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Müller**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 16. Februar 1867 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 16. Februar 1867 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 2. März 1867, Vormittags 10 Uhr,**

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Foß, Wehrmann,** und die Justizräthe **Zitelmann, Ludewig, Flies** und **Heydemann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Bekanntmachung,
### betreffend die Anmeldung zur Militair-Stammrolle.

Zufolge der durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung hierselbst vom 8. April 1859 (Nr. 14) zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Militair-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 und der unterm 2. d. M. erlassenen diesseitigen Bekanntmachung werden alle diejenigen männlichen Personen, welche

1. in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich den 31. Dezember 1847 geboren sind;
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungsbehörde zur Musterung gestellt;
3. in dem Zeitraum vom 1. Januar 1843 bis einschließlich den 31. Dezember 1846 und **früher** geboren sind, über ihr Militairverhältniß aber noch **keine feste Bestimmung Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Commission** erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Communalbezirks der Stadt Stettin **mit Einschluß der Pommerensdorfer-Anlage** ihr gesetzliches Domicil (Heimath) haben, oder bei Einwohnern derselben als Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter resp. in anderen, mit diesen ähnlichen Verhältnissen, oder als Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehr-Anstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militair-Stammrolle in den Wochentagen **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei dem Polizei-Commissarius ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwanigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Entscheidungen über ihr Militair-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Für diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder nach § 21 der Ersatz-Instruktion gestellungspflichtig, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Anmeldung in der vorbestimmten Art bewirken.

Militairpflichtige, welche die im § 34 der gedachten Instruktion vorgeschriebenen An- und Abmeldungen zur Berichtigung der Stammrollen **unterlassen,** werden nach § 168 l. c. und der von der Königlichen Regierung hierselbst erlassenen Polizei-Verordnung vom 11. November 1859 (Amtsblatt pro 1859, Seite 366) mit einer **Geldbuße von 10 Sgr. bis 10 Thlr.;** Eltern, Vormünder, Lehrherren 2c., welche die ihnen nach § 34 ad 5 der Ersatz-Instruktion obliegende Verpflichtung der Anmeldung abwesender Militairpflichtiger zur Stammrolle **versäumen,** werden auf Grund der vorgedachten Polizei-Verordnung mit einer **Geldbuße von 10 Sgr. bis 3 Thlr.** belegt. Den bezeichneten Geldstrafen wird im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt. Außerdem hat diese Versäumniß der Anmeldung zur Stammrolle noch die Folge, daß die **nicht angemeldeten** Militairpflichtigen, im Falle ihrer körperlichen Diensttauglichkeit, **vor** den übrigen Militairpflichtigen zum Dienst bei der Fahne eingestellt und etwanige **besondere** Verhältnisse, welche die einstweilige Zurückstellung vom Dienste geeigneten Falls zugelassen haben würden, nicht berücksichtigt werden.

Stettin, den 14. Januar 1867.

Königliche Polizei-Direktion.
**v. Warnstedt.**





## Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maßgabe der §§. 39, 41 und 94 des Gesetzes vom 2 März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten einunddreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapital-Betrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe im coursfähigen Zustande mit den dazu gehörigen Zins Coupons Serie III Nr. 2 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1867 ab, in unserem Kassenlokale, große Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen. Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 Prozent Zinsen, vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeits-Tage.

Vom 1. April 1867 ab hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf. Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

### Verzeichniß
der ausgeloosten Nummern Pommerscher Rentenbriefe.

**Littr. A. zu 1000 Thlr.** Nr. 116. 172. 519. 541. 679. 681. 1078. 1150. 1524. 1675. 1825. 2074. 2113. 2404. 2455. 2850. 2972. 3095. 3688. 3721. 4178.

**Littr. B. zu 500 Thlr.** Nr. 7. 122. 693. 996. 1106.

**Littr. C. zu 100 Thlr.** Nr. 36. 574. 575. 670. 672. 834. 1021. 1278. 1401. 1468. 1525. 1631. 1660. 2014. 2085 2094. 3074. 3078. 3349. 3708. 4144. 4149. 5008. 5119. 5206. 5517. 5575. 5671.

**Littr. D. zu 25 Thlr.** Nr. 189. 735. 900. 1021. 1078. 1081. 1368. 1464. 2013. 2815. 2919. 3081. 3301. 3896.

Sämmtliche Rentenbriefe **Littr. E.** sind verloost resp. gekündigt.

Stettin, den 5. November 1866.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Pommern.
**Triest.**

## Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Chausseestrecke von Stettin bis Gollnow sind an Materialien pro 1867 erforderlich und zwar:

**a. auf der Strecke Stettin-Damm:**

| | | |
|---|---|---|
| 48 | Schachtruthen | Kopfsteine, |
| 50 | = | Pflasterkies, |
| 10 | = | gereinigten Pflasterkies, |
| 210 | = | Kies zum Sommerwege, |
| 20 | = | Sand, |

**b. auf der Strecke Damm-Gollnow:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 27 | Schachtruthen | Chaussirungssteine in Station | $21_{,27}$—$22_{,75}$ |
| 200 | = | desgl. = = | $22_{,75}$—$23_{,00}$ |
| 20 | = | desgl. = = | $23_{,00}$—$24_{,25}$ |
| 150 | = | desgl. = = | $24_{,00}$—$24_{,10}$ |
| 37 | = | Kies zum Sommerwege in Station | $21_{,27}$—$22_{,75}$ |
| 37 | = | desgl. = = | $22_{,75}$—$23_{,00}$ |
| 33 | = | desgl. = = | $23_{,00}$—$24_{,25}$ |
| 5 | = | Kopfsteine = = | $21_{,11}$—$21_{,27}$ |
| 4 | = | desgl. = = | $24_{,25}$—$24_{,29}$ |
| 8 | = | Pflasterkies = = | $21_{,11}$—$21_{,7}$ |
| 6 | = | desgl. = = | $24_{,25}$—$24_{,29}$ |

Dieselben sollen im Wege der Submission beschafft werden, und sind versiegelte Offerten bis Mittwoch, den 30. Januar c. hier in meinem Bureau, Münzhof im Königl. Schloß, einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 12. Januar 1867.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
gez. **Degner.**

## Holzanfuhre.

Die Anfuhre von ca. 250 Klaftern Kiefern- und Ellernholz aus dem Reviere Wussow nach dem hiesigen Rathsholzhofe soll dem **Mindestfordernden** in Entreprise gegeben werden, und findet

Donnerstag, den 17. Januar dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, im Deputationssaale des hiesigen Rathhauses,

zu diesem Behufe ein Termin statt, zu welchem Fuhrunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das geringste Quantum, welches übernommen werden kann, 25 Klafter Holz sind, das Ausgebot somit in 10 einzelnen Loosen stattfindet.

Stettin, den 12 Januar 1867.

Die Oekonomie-Deputation.
**Hempel.**



## Pommersches Museum.

**Donnerstag,** den 17. Januar 1867,
6½ Uhr Abends im Gymnasium.

Herr Direktor **Heydemann:** Habsburg, Hohenzollern und die Einheit Deutschlands.

Karten am Eingang zu 7½ Sgr.

## Holz-Verkauf.

Da ich wöchentlich neue Zusendungen von der Bahn erhalte, so verkaufe

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Buchen Kloben | I. Klasse | a Klafter | 9 Rthlr. | |
| Birken = | I. = | = | 8 = | |
| = = | II. = | = | 7 = | 10 Sgr. |
| Elsen = | I. = | = | 7 = | 15 = |
| Fichten = | I. = | = | 6 = | 20 = |

auch alle Sorten kleingemachtes zu billigem Preise.

Bestellungen erbitte im Comtoir: Klosterstraße 6, sowie auf dem Lagerplatz, Silberwiese, Holzstraße.

**F. Kindermann.**

## Auktion



zu **Gollmitz** bei **Prenzlau,** Uckermark, am **4. Februar 1867,** Mittags 12 Uhr, über ca. **35** nunmehr geimpfte Rambouillet-Vollblutböcke.

**G. Mehl.**















**Capitalien** in Höhe von und bis 700 Rthlr. und 1200 Rthlr. werden zur ersten und alleinigen Stelle gesucht im Volksanwalts-Bureau 54 am Paradeplatz, Kasematte 54.



Zu Nachhülfe u. Privatlectionen f. Schül. im Lat., Franz., Engl. u. Deutsch. geg. freie Stat. erb. sich ein stud. Lehrer. Gef. Off. sub ✝ Ω d. Exp. d. Bl.

Am Freitag ist von Stettin bis Nassenheide eine Rolle Leder verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 2 Thaler Belohnung abzugeben in Stettin, Paradeplatz 16, 2 Tr., oder in Nassenheide bei Carl Matz.

## Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 15. Januar 1867.
**Czaar und Zimmermann.**
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

## Vermiethungen.

**Lind.- u. Fried.-Str.-Ecke 6** i. d. Belle-Etage v. 9 Stuben z. 1. April d. J. ganz o. getheilt mit auch ohne Stallung miethsfrei. Näh. parterre.

**Grünhof, Mühlenstraße 17** ist Versetzungs halber 1 freundliche Wohnung (Belle-Etage) von 3 Stuben, Kabinet, 2 Kammern und sonstigem Zubehör nebst kleinem Garten zum 1. April oder auch früher zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts.

Frauenstr. 15 ist das parterre belegene **Comtoir** sogleich oder später zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

## Abgang und Ankunft der Bahnzüge.

### Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 52 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

### Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 6 U. 5 M. Morgens. **II.** 11 U 54 M. Vorm. **III.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **IV.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.